

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 14 (2006)
Heft: 4

Artikel: Zmittst im Gjätt uss
Autor: Christen, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mi nid erinnere, dass er emol umeglaufe weir. Käi Stogg an siim Stuel. Und säb wäiss i na, wiän er miär e paar Mol eso dur ds Hour gfaaren isch und gsäit hät: «Häsch Chrusle wiän ich und di andere Houbi.»

Und immer e bitz glächlet hät er, ha niä gwüsst warum. Und woni d Bääsi gfrouget haa, wege dem, hät sii gsäit: «Er lächlet halt schu üüberi.»

Miär Chind sinn dinn öppe beinem gsässe, be dene Bsüäch im Nouchbuurdorf, hinne allerhand gfrouget, vu früener, won äär nach Chind gsii seig. Und au über siis Ross, woner vor e paar Jour demene Puur ggi hät, wo versproche hät, er luägem guet und es söll e schüüs Alter haa be iim. E Chouli seigs gsii, e Rappe, der letscht Rappe, woner na gka heig. Und wone gfrouget haa: «Häsch gredt mitem Ross?», hät er mi grouss aagluget und dinn gniggt und lang nüt gsäit.

JÜRGE BLEIKER

Hans Bernhard Hobi. *Lääbesläuf*. Sarganserländer-Verlag, 8887 Mels, 2006. ISBN 3-907926-40-4. Fr. 29.-

LOSE OND LACHE

Peter Eggenbergers neue CD mit Appenzeller Geschichten im Kurzenberger Dialekt entspricht im Titel seinem Mundartbuch «Läse ond Lache» und enthält auch einige Erzählungen aus diesem Buch, neben Texten aus seinen andern Büchern (alle beschrieben im Inlet der CD). Eggenberger verbindet aber die Geschichten mit instruktiven Einleitungen und hat die

Texte auch fürs Vorlesen sorgfältig überarbeitet, was das Vergnügen beim Zuhören noch verstärkt. Denn auch wenn man sich einigermaßen zutraut, den geschriebenen Text akustisch umsetzen zu können, versetzt einen erst der originale Klang so richtig in diese interessante Welt. In diesem gelungenen Pendant zur ersten CD «Lache ond schmöllele» (was nicht «schmollen» bedeutet, sondern «heimlich lachen, schmunzeln»!) sind die Erzählungen wiederum mit wohlklingender Hackbrett-Musik von Hans Sturzenegger, Speicher, verbunden. Erneut ein erfreuliches Hörerlebnis und ein wertvolles Dokument für diesen Appenzeller Dialekt!

JÜRGE BLEIKER

Lose ond lache (CD). Appenzeller Geschichten im Kurzenberger Dialekt von Peter Eggenberger. Appenzeller Verlag Herisau, 2006. ISBN 3-85882-439-4. Fr. 30.-

ZMITTST IM GJÄTT USS

Der Beruf des Reiseleiters verleite zu Eitelkeiten. Das hat mir ein Reiseleiter bestätigt. Der selber jahrelang unterwegs gewesen ist. Was der Reiseleiter meint, sagt, bestätigt, bildet den Kern der Erzählung von Guy Krneta, die vom dritten Abschnitt an nach – durchgehender! – indirekter Rede verlangt und den Konjunktiv zu einem stilistischen Mittel besonderer Art werden lässt, das die Vermitteltheit des Aus-

gesagten immer im Auge behält. Aber nicht allein darin liegt die Besonderheit der Erzählung: Sie hat quasi zwei Eingänge. Dreht man das Buch und liest es – von vorne? von hinten? – präsentiert sich der dritte Abschnitt so: *Dr Pruef vom Reiseleiter vrleit zu Eitukeite. Das het mr e Reiseleiter beschäätiget, wo säuber jahrelang ungerwäggs isch gsi.* Das berndeutsche Original von Guy Krneta – die syntaktisch wagemutig am Schweizerdeutschen orientierte Übersetzung ins Hochdeutsche besorgte Uwe Dethier – ist in einem Alltagsdialekt jenseits gängiger Klischees geschrieben, mit seinen eigenständigen Konjunktiven bestens in der Lage, die vertrackte Erzählkonstellation deutlich zu machen: *När syge si use. Duss heig's vo aune Syte ghuupet. E Schlange vo huupenden Outos.* In Form und Inhalt gewiss nicht die ideale Lektüre für jene, die es gerne etwas traditioneller haben, sehr wohl aber für jene, die ungeniert in den Spiegel des eigenen alltäglichen Sprechens blicken wollen.

HELEN CHRISTEN

Guy Krneta (2003). *Zmittst im Gjätt uss / Mitten im Nirgendwo.* Berlin: Aufbau Taschenbuch

FÜDLIBLUTT ODER SPLITTERNACKT?

Unter diesem zügigen Titel stand am 23. November 2006 eine Tagung der Schule für Angewandte Linguistik (SAL) in Zürich. In einer Überset-

zungswerkstatt mit Rudolf Bussmann wurde ausprobiert, wie Texte in Schriftsprache und Mundart hin- und herüber transponiert werden könnten. An ein Referat von Hugo Loetscher und eine linguistische Betrachtung von Peter Rütsche zum Thema «Welches Deutsch brauchen wir? – Dialekt und Hochsprache in der Deutschschweiz» schlossen sich vier Diskussionsforen mit diesen Themen: Deutsch in der Schule, Mediensprache Schweizerdeutsch, Schweizer und Deutsche im Alltag, Wahrnehmung und Gebrauch der Mundart. Ein Podiumsgespräch fasste Ergebnisse der Diskussionen zusammen.

Es ist erfreulich, dass die SAL diese aktuellen Fragen so intensiv angepackt hat; ohne auf Einzelheiten einzugehen, darf festgehalten werden, dass die Zweispurigkeit von Hochdeutsch und Mundart als ein für die Deutschschweizer wesentliches Charakteristikum bestätigt wurde, das auch viele Chancen bietet; Hochdeutsch und Mundart werden nebeneinander und miteinander solid bestehen bleiben.

JÜRG BLEIKER

VEREIN SCHWEIZERDEUTSCH – WIE WEITER?

Ausschnitte aus einem Brief an ein Vorstandsmitglied

[...] Man muss die jüngst laut gewordenen Angriffe auf die Mundart ernst